

Eine beklemmende Erfahrung

SZENISCHE LESUNG Frank-Stück „Kraft durch – Feuer“ zeichnet in Büdesheimer Christuskirche Ereignisse der Pogromnacht nach

Von Sören Heim

BINGEN. „Kraft durch – Feuer“ – Der Titel ist eine Anspielung. „Kraft durch Freude ist nicht mehr“, sagt Marianne Vervier (Alexandra Wagner), die Tochter aus erster Ehe der Belgierin Alice Buchsbaum, die in zweiter Ehe mit Otto Buchsbaum verheiratet ist. Marianne ist zudem überzeugtes Mitglied des Bundes Deutscher Mädel, der Vater Jude. In dem Stück „Kraft durch – Feuer“ von Rudolf Frank zieht am Abend der Reichspogromnacht der Nationalsozialismus tiefe Gräben auch durch die im Zentrum stehende Familie.

Autor ist Enkel des Binger Ehrenbürgers Ebertsheim

Das Stück verfasste Frank (1886-1979), Theaterregisseur, Übersetzer unter anderem von John Steinbeck und Enkelsohn des Binger Ehrenbürgers Isaak Ebertsheim, unter dem direkten Eindruck der Ereignisse. Das erklärte Brigitte Giesbert vom Arbeitskreis Jüdisches Bingen im Vorfeld der Aufführung am vergangenen Sonntag im Gemeindehaus der Büdesheimer Christuskirche. Frank war selbst als Jude verfolgt worden und vom Arbeitsverbot der NS betroffen, er veröffentlichte das Stück 1939 unter einem Pseudonym im



Die Mitwirkenden der Szenischen Lesung haben beim Publikum im Gemeindehaus der Büdesheimer Christuskirche einen nachhaltigen Eindruck hinterlassen.

Foto: Sören Heim

Schweizer Exil, denn auch dort war jüdischen Immigranten das Arbeiten verboten. Die kunstinteressierte Bingerin Marliese Neff, so Giesbert weiter, habe ihr das Manuskript überantwortet und gebeten, eine Möglichkeit zu finden, den Text zur Aufführung zu bringen. Theatergruppen und Schulen hätten abgesagt. So war es letztlich an der „Alten Kunstwerkstatt“ der VHS unter Leitung von Walter Eichmann, das eindringliche Werk als Rezitation mit verteilten Rollen auf die Bühne zu bringen. Die Premiere im vergangenen Jahr hinterließ nachhaltigen Eindruck. Auch diesmal waren zahlreiche Gäste im Gemeindehaus anwesend,

um die Aufführung auf sich wirken zu lassen. Eine beklemmende Erfahrung, die sich im Anschluss in minutenlangem Applaus auflöste.

„Kraft durch – Feuer“ zeichnet ein bedrückendes Bild von den Ereignissen der Pogromnacht am 9. November 1938, gefiltert vor allem durch die Erfahrungen der Familie Buchsbaum. Ehefrau Alice (Luise Lutterbach) will erst gar nicht glauben, dass wirklich eine konzentrierte Aktion gegen Juden geplant sein könnte. Selbst die Warnungen des Dieners Florian (Walter Eichmann) und des Hausbesorgers Pardemann (Dr. Matthias Schmandt) überzeugen sie nicht. Erst ein Telefonat mit

den Eltern des Mannes im alten Frankfurter Judenviertel lässt die Stimmung kippen. Der zweite Akt springt in das Stoffgeschäft der Eltern. Heinrich und Mathilde Buchsbaum (Joachim und Brigitte Giesbert) müssen miterleben, wie eine „spontane“ Aktion der SS sie um ihre Pässe bringt, mit denen die Ausreise nach Palästina angedacht war, während der Friseur Wollemer (Gerhard Zieger) sich als Retter in der Not geriert und das teure Haus für 2000 Reichsmark zu kaufen bestrebt ist. Mehr schlecht als recht gelingt es Alice, zumindest die Eltern des Ehemannes vorläufig den Klauen der Nazis zu entreißen. Am Ende bleibt nur die

Flucht: Vor Belgien aber wird der Treck jüdischer Flüchtlinge abgewiesen. Die Jüngeren versuchen, auf eigene Faust über die Grenze zu gelangen.

Giesbert: Es braucht mehr solcher Texte

Sie hoffe, dass ein Stück wie dieses auch heute helfen könne, aufzurütteln, so Giesbert im Vorfeld. Nun, da die Sprache der Nazis sogar wieder in den Bundestag Einzug gehalten habe, während die letzten Zeitzeugen hochbetagt seien, brauche es solcher Texte mehr denn je. Und tatsächlich klingt Franks Stück manchmal erschreckend aktuell. Besonders Tochter Marianne, alles andere als ein überzeugter Nazi, wirkt in der pragmatischen Art und Weise, wie sie sich die Ideologie anzieht, wie sie mit Lässigkeit und einer Spur Sarkasmus über innere Widersprüche hinweg geht und den Vater, den sie zuvor noch als Geldquelle umgarnte, nun hasst, wie die Karikatur eines Kindes der heutigen Zeit.

Musikalisch leiteten das Theaterstück Tamara Schmedro und Anna Kogut ein. Auf Piano und Violine boten die Musikerinnen des Vereines „Tiftuf – Förderverein für jüdisches Leben in Bingen heute“ das Thema aus Schindlers Liste dar.